



Einmal durchatmen bitte: Für ein Lexicon 960 L sind gut 12.000 Euro zu entrichten

Von Christian Boche

Nach dem Gitarrenmikrofontest der vorletzten Ausgabe gibt es jetzt einen Nachschlag aus der Rubrik »Alle gegen alle«. Dieses Mal haben wir eine bunte Mischung von Hallgeräten unter die Lupe genommen. Wie beim besagten Gitarrenmikrofontest warfen wir sowohl klassische und aktuelle Hardware als auch virtuelle Hallerzeuger ins Rennen. Bitte anschnallen!



Ein Klassiker: Lexicon LXP-1 – gibt's für ca. 100 Euro gebraucht inklusive MIDI-Controller

# Kampf im Weltraum

## Hallgeräte in der Praxis

Um die Leistungsfähigkeit der Internetverbindung der verehrten Leserschaft zu testen, haben wir auch zu diesem Artikel eine Reihe von Soundbeispielen angefertigt, die sich auf [www.tools4music.de](http://www.tools4music.de) downloaden lassen. Was gibt es zu hören? Die Hallgeneratoren durften sich an drei

verschiedenen Soundbeispielen versuchen. Den Anfang macht ein Drum-Track, bei dem die Snare verhallt wurde. Es handelt sich um zwanzig Sekunden von der Schlagzeugspur, die auch als Playback für den Gitarren-Mikrofontest zum Einsatz kam. Für die beiden anderen Klangbeispiele haben wir uns wie-

der ins Viersener Sonic Sound Tonstudio begeben, wo uns ein alter Bekannter begrüßte.

### The Return of »da Mütze«

Gitarrist Patrick »Mütze« Zimmermann hat exklusiv fürs tools4music seine Fender Dobro ausgepackt und einen

Blues-Klassiker von Robert Johnson auf die Festplatte gezimmert. Von diesem Take haben wir die ersten 50 Sekunden entnommen und mit Hilfe der Hallgeräte einen Ry Cooder »Paris/Texas«-Sound gebastelt. Kürzere Hallzeiten gibt es dagegen auf dem Vocal-Track zu hören. »Mütze« war so nett, den Gesangspart gleich selbst zu übernehmen – die Parametereinstellungen der Hallgeräte verrät der Kasten »Alles Einstellungssache«.

Die Aufnahme von »Mützes« Dobro und seinem Gesang sollte so puristisch über die Bühne gehen wie möglich. Als Mikrofon kam daher ein altes Neumann U-87 zum Einsatz, das über einen ebenfalls betagten Telefunken V-276 Mikrofonvorverstärker seinen Weg via RME AD-Wandler direkt in Steinbergs »Cubase SX« fand. Der Telefunken V-276 ist im Übrigen eine gute Wahl, wenn ein präsenter, direkter Klang gefragt ist. Für die Gesangsaufnahme tauschten wir das U-87 gegen ein Audio Technica AT-4050 Großmembranmikro aus, da es sich im Vergleich zum Neumann unempfindlicher gegen Plopp-Geräusche erwies. Während der Drum-Take leicht komprimiert und mit EQ bearbeitet wurde, blieben Dobro und Vocals von jeglicher Bearbeitung verschont.

## Die Teilnehmer

Einmal im PC, war es natürlich einfach die Aufnahmen mit diversen Reverb-Plugins zu bearbeiten. Steinbergs kostenlose Zugabe für »Cubase SX« machte den Anfang. Das »Reverb A« ist ein sehr einfach gehaltener Hall mit nur wenig einstellbaren Parametern. Dass es auch durchaus vor Parameter nur so strotzende Hall-Plugins gibt, beweist die dänische Firma TC Electronic. Gleich

zwei Hall-Plugins finden sich auf meiner TC »Powercore« PCI-Karte, welche die mitgelieferten Effekte in einem eigenen Prozessor berechnet und dem PC somit ein gutes Stück an Rechenarbeit abnimmt. Das TC »ClassicVerb« ist hübsch anzusehen und lässt sich intuitiv bedienen. Noch umfangreicher, gleichzeitig aber auch unübersichtlicher, ist das TC »MegaVerb«, das der Hersteller als Hall-Plugin der gehobeneren Klasse sieht. Neben TCs »Powercore« hat sich mit Universal Audios UAD-1 eine weitere Plattform fest am Markt etabliert. Auch hier werden exklusive Plugins direkt auf einer Karte berechnet. Als Soundbeispiel diente uns der »Realverb Pro« Hall-Algorithmus.

Kommen wir zu den Hardware-Hallgerätschaften. Wie schon bei der Gegenüberstellung der Gitarrenmikrofone, so bedienen wir uns auch dieses Mal aus einem Mix aktueller Geräte und echter Hallklassiker. Mit dem TC »M-One XL« und einem Yamaha SPX-990 haben wir die am weitesten verbreiteten Hallgeräte für den Live-Sound an Bord. Es gibt wohl kaum ein F.o.H.-Siderack, in dem sich nicht mindestens eines der beiden Geräte wiederfinden lässt. Darüber hinaus gilt natürlich: Wer TC und Yamaha sagt, der muss auch Lexicon sagen. Zumindest im professionellen Live-Sektor hat dieses Trio den Kuchen zu großen Teilen unter sich aufgeteilt. Mit dem MPX-1 haben wir ein Gerät der gehobenen Mittelklasse im Feld. Als beliebte Klassiker beehren uns ein Lexicon LXP-1 und ein Yamaha REV-5. Für das Hi- bzw. Low-End standen zudem noch ein TC M-3000 und ein Zoom RFX-2200 parat.

Abschließend begrüßten wir neben den reinen Hard- oder Softwarelösungen, mit dem Lexicon MX-200 eine »Hybrid-

Lösung«. Hybrid daher, weil sich das MX-200 neben der reinen Hardware-Verwendung auch als VST-Plugin verwenden lässt. Dazu später mehr.

War das Verhalten der Tracks mit den Plugins ein Kinderspiel, so gestaltete es sich mit der nicht digitalfähigen Hardware etwas aufwändiger. Über ein RME »Fireface« haben wir die Klangbeispiele ausgespielt und auf die gleiche Weise wieder als Stereospur in den PC zurückgeführt. Im Laufe dieser Aktion wurde mir langsam bewusst, dass ich die meisten der Hardware-Hallgeräte schon länger nicht mehr benutzt hatte. Meine beiden Klassiker machten mir auch prompt zunächst einen dicken Strich durch die Rechnung. Das LXP-1 quittierte jeden Dreh an den Potis mit lautem Knacken und Kratzen – gut nur, dass ich eine Lexicon MRC besitze. Mit dieser MIDI-Fernsteuerung lässt sich das LXP-1 via Fader einstellen. Darüber hinaus zeigt die MRC genaue Parameterwerte an und entlockt dem LXP einige Parameter, auf die man ohne MRC keinen Zugriff hat. Das Yamaha REV-5 bereitete sogar noch mehr Probleme. Nachdem ich Gitarren- und Gesangstracks verhallt hatte und zu den Drums übergehen wollte, stellte das Gerät überraschend seinen Dienst ein. Nach zehn Minuten Ein/Ausschalten gelang es mir, den Patienten letztendlich zu starten. Leider sind auf dem Drumtrack während der ersten Sekunden einige Aussetzer des REV-5 zu hören. Der Hall klingt einfach nicht aus, aber dann ist alles wieder, wie es sein sollte. Es gelang mir nicht, den Drum-Track noch einmal komplett sauber mit dem REV-5 zu verhallen, das Gerät hatte sich endgültig ins Hall-Nivana transzendiert. Ein guter Grund, mich bei



## Hallfrage endgültig gelöst!

Beim Rundgang durch das »Groove Park«-Studio diskutiere ich mit Oliver Hutz (vergleiche auch Interview in diesem Heft) gerade über das Für und Wider virtueller Instrumente, als ich im Maschinenraum ein im fünfstelligen Preisbereich angesiedeltes Lexicon 960 L erspähe. »Tja, ich habe mich entschlossen, das Hallproblem endgültig und ultimativ zu lösen,« grinst Oliver. »Auch wenn's mit Plugins immer noch ein bisschen bequemer ist, meiner Ansicht nach kommt kein Plugin an die Qualität einer guten Hardware heran. Das ist wie mit »richtigen« Synthesizern, die im Mix dann doch für dieses kleine Quäntchen mehr an Druck sorgen. Außerdem gelingt die Einbindung externer Hardware in den Sequenzer mittlerweile so gut, dass die Unterschiede zur Handhabung eines Plugins immer geringer werden. Und: Jetzt kann wirklich keiner mehr über den Hall meckern: Schickst was rein, kommt immer besser hinten raus. So muss das ...«

Das nach wie vor aktuelle Lexicon MPX-1 ist in der preislichen Mittelklasse angesiedelt



Das Lexicon MX-200 lässt sich per Remote-Plugin und USB-Schnittstelle wie ein normales Plugin im Rechner bedienen

Anzeige



**HICON<sup>®</sup>**  
**CONNECTORS**

**Qualitätssteckverbinder für die Audio- und Videotechnik**

Generalvertretung: **SOMMER CABLE GmbH**  
Phone +49 (0) 70 82 / 4 91 33-0 · Fax 4 91 33-11  
info@sommercable.com · www.sommercable.com

meinem bevorzugten Servicetechniker in den nächsten Tagen auf einen Kaffee einzuladen.

### Was haltt wie

Die Qualität eines Nachhalls (egal ob Hardware oder Plugin) hängt nicht unwesentlich von der Bedienung der Parameter durch dessen Benutzer ab. Will sagen: Der beste Hallalgorithmus wird nur mäßig klingen, wenn man unsinnige Einstellungen vornimmt. Im Prinzip glaube ich, dass es den Tonleuten in diesem Punkt wie den Musikern ergeht. Stellt man einem Gitarristen drei grundverschiedene Amps zur Verfügung, so wird er an allen Verstärkern so lange drehen, bis er »sein« Sound gefunden hat. Resultat: Alle Amps klingen ähnlich oder gleich. Jeder gestandene Musiker hat halt seinen individuellen Sound. Bei Tonleuten ist

das nicht anderes. Man editiert sich einen Wolf, und kommt doch immer zu ähnlichen Ergebnissen, selbst wenn man unterschiedliches Equipment zur Verfügung hat. Ich wage zu behaupten, dass es sich mit Hallgeräten ähnlich verhält. Mit dem Unterschied eben, dass einige Geräte den eigenen Soundvorstellungen von Hause aus schon näher kommen und andere dagegen weniger. Erschwerend für eine Wertung ist natürlich noch der individuelle Geschmack. Wann klingt ein Hall gut oder schlecht?

Einige Dinge sind mir während dieser Story im Umgang mit Hallerzeugern erst wirklich bewusst geworden: Im direktem Vergleich zeigt sich, dass »richtige« Hardware durch die Bank individueller als Plugins klingt. Dabei glaube ich nicht, dass das nur an den

## Besser kochen

*Ergänzend zu den pragmatischen Worten des geschätzten Kollegen Boche hier noch einige weitere Anmerkungen zum Thema Hall.*

*Grundsätzlich verhält es sich ja mit dem Equipment ein wenig so wie mit dem Essen: Ein Meister an Herd und Pfanne zaubert mit den besten Zutaten ein delikates Feinschmeckermenü, bekommt aber auch mit nur mäßig bestücktem Kühlschrank noch was Leckeres zusammengezaubert. Im Gegensatz dazu wird die absolute Küchenniete selbst das edel biologisch aufgepöppelte Bresshuhn ruckzuck in einen ebenso zähen wie faden Flattermann verwandeln, so dass er – jedenfalls in kulinarischer Hinsicht – auch gleich das Legebatterie-Huhn aus dem Billigdiscounter hätte kaufen können. Die Analogie zum Recording im Allgemeinen und dem Hall im Besonderen liegt auf der Hand: In erster Linie entscheidet das Geschick des Operateurs über das akustische Wohl und Wehe, um so besser, wenn er dann auch noch mit Top-Material das letzte Quäntchen Qualität herausholen kann. Was hingegen Unsinn ist: Tausende von Euro in einen Edelhall zu investieren, gleichzeitig aber im muffigen Kabuff die Vocals aufzunehmen.*

*Was nun die Qualitäten eines »guten Halls« angeht, so kann man darüber, wie Christian bereits andeutete, trefflich diskutieren. Allerdings gibt es durchaus ein paar Parameter, die nicht unwesentlich zum Gelingen eines künstlichen akustischen Ambientes beitragen: Da wäre zum einen der Algorithmus zu nennen, nach dem der virtuelle Raum berechnet wird und zum anderen die ihm zur Verfügung stehende Rechenzeit. Je mehr Power der Signalprozessor eines Hallgeräts zur Verfügung hat, umso präziser kann er – wenigstens theoretisch – vor allem in der Ausklingphase die zigtausend Reflektionen berechnen. Das Ergebnis bei Einsatz eines guten Algorithmus: Eine »natürlich« ausklingende Hallfahne, die bei älteren oder auch günstigeren Geräten gerne mal verwaschen oder schepprig klingt. Besonders gemein zu berechnen sind übrigens ganz kleine Räume auf Grund der zahlreichen Early Reflections (also der der frühen Reflektionen von den Wänden), hier trennt sich schnell die rechenstarke Spreu vom schwachbrüstigen Weizen, wenn es »natürlich« klingen soll (Soundbeispiele auf [www.tools4music.de](http://www.tools4music.de)).*

*Ein weiteres Kriterium, das häufig im Zusammenhang mit qualitativ hochwertigem Hall genannt wird, lautet »True Stereo«. Das bedeutet, dass bei einem Stereosignal auch tatsächlich stereofon verhallt und nicht vor dem eigentlichen Hallprozessor monofon summiert wird. Dieses Feature beherrschen meistens eher rechenstärkere Geräte, die zu diesem Zweck etwa ihre zwei Effekt-Engines (zum Beispiel beim M-3000) zusammenschließen. Auch hierfür gibt es auf unserer Homepage Hörbeispiele im Mehrwert-Bereich.*



Das »M-One« markiert bei t.c. electronics den Einstieg in die Familie der Hallprozessoren

Mit knapp 2.000 Euro wendet sich das t.c. electronics M-3000 bereits an ambitionierte Anwender



Anzeige

Hallalgorithmen selbst liegt, sondern vielmehr daran, dass die Plugins in der gleichen Software arbeiten und im gleichen PC generiert werden. Externe Geräte besitzen unterschiedliche AD/DA-Wandler und verwenden teils unterschiedliche Chipsätze. Ich vermute, dass der autonomere Klang der Hardware überwiegend daher rührt.

Doch sind wir mal ehrlich: Bevor man mühsam einen Hardware-Hall an den PC verkabelt, laden die meisten von uns doch lieber mit zwei Mausklicks ein Hall-Plugin. Man braucht sich keine Gedanken über Verkabelung und Routing zu machen und profitiert von der vollständigen Automation des Halls. Das ist bequem und schnell, aber klanglich mitunter nicht sonderlich originell. Aus diesem Grund hat mir Lexicons Hybrid-Lösung wirklich gut gefallen. Neben einem Editor, mit dem sich das MX-200 via PC oder Laptop (z. B. auf einer Live-Baustelle) in Echtzeit editieren lässt, kann die Software-Fernbedienung auch als VST-Plugin geladen werden. Somit wird auch dieser Effekt automatisierbar und alle Einstellungen bleiben im jeweiligen Projektordner gespeichert. Selbst vor Latenzen braucht man keine Angst mehr zu haben: In Steinbergs »Cubase SX-3« gibt es zum Beispiel einen automatischen Latenzausgleich für externe Effekte. Ich finde diese Symbiose spannend und praktisch zugleich. Man kombiniert den individuellen Sound einer Hardware mit dem Komfort eines Plugins.

Bleibt nur noch die Antwort auf die Frage, was ist ein studiotauglicher Hall, und wer bestimmt, ob ein Hall gut oder schlecht ist? Von einem unkonventionellen Standpunkt aus betrachtet, wirkt die Frage nach einem Qualitätshall

The new TLM 49

Retro Design  
Vintage Sound  
Attractive Price

www.neumann.com



Ein Methusalem unter den Digital-Hallgeräten: Yamaha REV-5



Ein Klassiker in vielen FOH-Racks: Yamaha SPX-990

**Verkaufspreise**

**Lexicon LPX-1**  
gebraucht ab ca. 100 Euro  
inkl. MIDI-Controller

**Lexicon MPX-1:** 695 Euro

**Lexicon MX-200:** 230 Euro

**Lexicon 960 MLD**  
12.500 Euro

**t.c. electronics**  
»M-One XL«  
495 Euro

**t.c. electronics**  
M-3000  
1.880 Euro

**t.c. electronics**  
»Powercore«  
ab 749 Euro (»Powercore«, »Powercore Compact«)

**Universal Audio**  
UAD-1  
ab 388 Euro (abhängig von Software-Ausstattung)

**Universal Audio**  
»DreamVerb«  
149 USD

**Wizoo**  
»Wizooverb W2«  
222 Euro

**Yamaha**  
REV-5  
gebraucht, etwa 300 Euro

**Yamaha**  
SPX-990  
gebraucht (keine Angebote gefunden)

**Zoom**  
RFX-2200  
198 Euro

sogar absurd. Folgendes Beispiel: Neustes Verkaufsargument bei einigen hochwertigen Hallgeräten (z. B. Yamaha SPX-2000 oder t.c. electronics M-4000) ist die Nachbildung alter Hallklassiker. Ich frage mich dagegen, warum ich mir ein mehrere tausend Euro teures Hallgerät kaufen soll, nur um damit einen 20-Euro-Federhall zu simulieren? Braucht man überhaupt Hallgeräte dieser Preisklasse? Schwierige Frage. Genauso gut kann man fragen, ob eine 3.000-Euro-Gitarre a priori besser als eine 300-Euro-Gitarre klingt. Ich denke, dass es vielmehr darauf ankommt, wer darauf spielt. Klar, bei einer einsamen Akustikgitarre oder einer erstklassigen Gesangstimme, die viel Platz im Mix einnimmt, da ist ein Hi-End-Hall schon schick. Aber auf einem Drum-Track, bei verzerrten Gitarren oder in Mixen, die eh schon sehr vollgepackt sind? Ich glaube nicht. Schon bei unserem Solo-Drum-Track fällt es nicht mehr so leicht, die teuren von den günstigen Hallgeräten zu unterscheiden.

Wesentlich ist jedoch, was man aus seinen Hallgeräten herausholt. Wer meine subjektive Wertung der einzelnen Hallgerätschaften liest, der erkennt recht schnell, dass ich persönlich Yamaha Hallgeräte ausschließlich für Schlagzeug und Perkussion verwende. Ich bekomme es einfach nicht hin, aus diesen Kisten etwas anderes Sinnvolles als einen Schlagzeughall herauszuholen. Dabei bin ich ein großer Fan der Tontechniker-Legende Bob Clearmountain. Was Bob Clearmountain mit Yamaha Hallgeräten zu tun hat? Auf Bobs Homepage (<http://www.mixthis.com>)

gibt es eine Equipment Liste seines Studios. Zum Hallmonster Lexicon 480L schreibt er lakonisch „Not my favorite, but very expensive“. Das Yamaha SPX-990 findet Bob allerdings „versatile & sounds great“. Es ist auch kein großes Geheimnis, dass er seine fantastischen Reverb- und Delay-Effekte überwiegend mit Yamaha-Geräten designt. Das zeigt eindeutig, dass man auch mit Mittelklasse-Hallgeräten durchaus Highend-Effekte erzeugen kann. Man muss nur wissen wie.

Auf der anderen Seite ist es erfreulich

zu beobachten, wie stark sich Klang-Charakteristika innerhalb einer Firma vererben. So sind die familiären Bindungen zwischen LXP-1/MPX-1 und REV-5/SPX-990 auditiv nachvollziehbar. Selbst Plattform übergreifend (z. B. TC »M-One XL« / TC »MegaVerb«) wird die Verwandtschaft klanglich evident. Aber wie heißt es doch so schön: Seine Familie kann man sich nicht aussuchen, Freunde dagegen schon. Vielleicht hilft diese »Alle gegen alle«-Aktion dem einen oder anderen bei der Auswahl neuer Hall-Freunde.



Das Wizoo »Wizooverb« arbeitet mit einer Kombination aus Faltungshall und »normalen« Hallalgorithmen



Optisch eher die Sparsausführung, aber klanglich gar nicht übel: Das »reverb A« gehört zum Lieferumfang von Steinbergs »Cubase SX«

# Alles Einstellungssache

Um eine bessere Vergleichbarkeit herzustellen, haben wir versucht (soweit möglich), bei allen Geräten identische Einstellungen zu verwenden. Die Vorgaben für die drei Klangbeispiele sind wie folgt:

	Drum Track	Vocal Track	A-GTR Track
Halltyp	Room	Room	Room
Halllänge	0,9 s	1,25 s	3 s
Predelay	12 ms	50 ms	135 ms
Hi-Cut	kein Hi-Cut	kein Hi-Cut	8 kHz



## Lexicon MPX-1

Ein schimmernder Hall, der eher vordergründig im Mix erscheint, ohne jedoch unangenehm aufzufallen. Darüber hinaus verfügt der Hall über reichlich Tiefe und Räumlichkeit.

## Lexicon LXP-1

Der alte Hallklassiker kann seine Herkunft nicht verleugnen. Er klingt dem MPX-1 erstaunlich ähnlich, allerdings fehlt im direkten Vergleich zu seinem aktuellen Bruder etwas die Dimensionalität. Der Hall klingt flacher, zudem produziert das LXP-1 hörbares Rauschen, was sich allerdings noch in akzeptablen Grenzen hält. Trotz seines Alters immer noch ein gutes Gerät.

## Lexicon MX-200

Eine einfach gehaltene Hardware mit dem bekannten Lexicon-Sound aus zwei Engines. In der Tiefe kann hier nichts editiert werden, allerdings lässt sich das Gerät per VST-Plugin-Fernbedienung in DAW-Projekte einbinden. Das Beste aus beiden Welten. Ein richtungweisendes Konzept zum erfreulich günstigem Preis.

## TC »M-One XL«

Eine sauberer Hall, der nicht als »Effekt« vordergründig im Mix steht. Er klingt homogen aus und hat einen dunklen, erdigen Grundsound. Böse Zungen könnten auch behaupten, dass das »M-One« etwas muffig klingt und sich nicht

gut im Mix durchsetzt. Positiver gestimmte Gemüter mögen den Hall vielleicht gerade deshalb, weil er nicht aufdringlich wirkt und Stimmen und Instrumente dezent in natürlich klingende Räume setzt.

## TC M-3000

Steht TC drauf und klingt auch so. Poppig, glatt, einfach schön. Die geballte Masse an Presets macht die Vorauswahl nicht leicht. Post-Pro-Anwender werden jedoch ihre Freude an dem Gerät haben. Die zahlreichen Ambience-Sounds wirken sehr echt.

## Yamaha REV-5

Der Klassiker im Zwei-HE-Gewand besitzt einen kompromisslosen Sound.

Mit dem RFX-2000 hat Zoom einen recht preiswerten Multieffekt-Prozessor im Programm

Anzeige



Spitzenfingergefühl.

soundperformancelab.com





t.c. electronics  
»Powercore«-Karte gibt es mittlerweile in verschiedenen Versionen – das »Classic Verb« gehört zur Basisausstattung



gen Schlagzeug-Sounds seine Berechtigung hat. Notiz am Rande: Bei der letzten »Rammstein«-Tour kam ein REV-7 (kleiner Bruder des REV-5) als Snare-Hall zum Einsatz. Totgeglaubte leben einfach länger.

**Yamaha SPX-990**

Auch eines der beliebtesten Hallgeräte in F.o.H.-Sideracks kann seine Herkunft nicht verleugnen. Es klingt zwar hörbar offener als das alte REV-5, aber kaum weniger aufdringlich. Ein tolles Gerät für Effektsounds, für die Simulation natürlicher Räume jedoch nicht meine erste Wahl.

**Zoom RFX-2200**

Einfaches Multi-FX Gerät mit durchaus ordentlichem Sound. Schade, dass es nur digitale Ausgänge, aber keine Eingänge gibt. Zudem lässt sich der mitgelieferte Editor nur via MIDI nutzen. Preislich in der MX-200 Region, daher wohl eher für Klangtuffler interessant, denn an »kranken« Sounds hat das Zoom einiges zu bieten.

**Steinberg »Reverb A«**

Eine kostenlose Dreingabe von Steinberg für die DAW-Software »Cubase SX«. Auf den ersten Blick klingt das Plugin erstaunlich gut. Der Hall ist dicht, hat aber einen undefinierten Raumeindruck, der zudem leicht unnatürlich ausklingt. Trotzdem ein guter Allround-Hall, nicht highend – aber universell.

**TC Electronic »ClassicVerb«**

Dieses Plugin für die »Powercore«-DPS-Karte soll eine klangliche Alternative zum ebenfalls zur »Powercore«-gehörigen »Mega Verb« darstellen. In der Tat

klingt das »Classic Verb« etwas plakativer, als man es von TC-Reverbs gewohnt ist. Schöne Räumlichkeit und Tiefe mit einem Hauch »lexiconesker« Vordergrundigkeit.

**TC Electronic »Mega Verb«**

Dieses Plugin soll Algorithmen aus der TC Electronic M-5000-Hardware verwenden. Wie dem auch sei, es bietet in jedem Fall den typischen TC-Sound. Als Drum-Reverb vielleicht schon zu nett, dafür mit echt wirkenden Räumen und hörbarer Dreidimensionalität. Vom Grundklang dem TC »M-One XL« ähnlich, allerdings luftiger und präziser. Prima für Solo-Instrumente und Stimmen.

**UAD »RealVerb Pro«**

Plugin für die UAD-Karte. Optisch sehr schön aufgemacht, die Bedienung will sich mir allerdings nicht wirklich erschließen. Klanglich haut mich das Teil ebenfalls nicht vom Hocker, selbst nach endlosem Ausprobieren, will es einfach nicht richtig knallen. Könnte zugegebenermaßen auch ein Problem im Modul »Mensch« sein ...

**Wizoo »Wizooverb«**

Dieses VST-Plugin arbeitet mit einer raffinierten Mischung aus Faltungshall und »normalen« Hall-Algorithmen. Die Klangergebnisse sind absolut überzeugend und müssen auch den Vergleich zur Hardware nicht scheuen. Das Problem dabei ist allerdings der recht große Ressourcen-Hunger, wie er vielen Faltungshallen zu eigen ist. Besitzer weniger leistungsstarker Boliden werden mehr als eine Instanz nicht laufen lassen können. ■



Das »MegaVerb«-Plugin benötigt ebenfalls die »Powercore«-Hardware und gehört zu deren Lieferumfang

In den Höhen etwas leblos, die Mitten leicht metallisch. Nicht die erste Wahl für Stimmen oder Soloinstrumente. Punkten kann das REV-5 allerdings bei Percussion & Drums. Das rabatzige REV-5 will weniger eine perfekte Raumsimulation sein, sondern ein vordergründiger Hall, der gerade bei knalli-

Ebenfalls für die UAD-1, allerdings kostenpflichtig; Das »DreamVerb« klingt deutlich besser als sein kleiner Bruder



Das »RealVerb Pro« gehört zur Basisausstattung der DSP-Karte UAD-1 von Universal Audio